

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Verlag: Die einpaltige Zeile ober deren Raum 18 Pfg., die Restzeile 45 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hohes Gewalts od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr. Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 33

Altensteig, Dienstag den 10. Februar 1931

54. Jahrgang

Die neue Geschäftsordnung angenommen

Reichstagspräsident Lohse eröffnete die heutige Sitzung um 3 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Abgeordneter Stöcker (K.) das Wort. Er erklärt der Antrag Rauch (B.D.P.), wonach alle vorher dem Geschäftsordnungsausschuss übergebenen Anträge auf Immunitätsaufhebung dem Ausschuss wieder entzogen und indirekt im Plenum erledigt werden sollen, sei unzulässig und geschäftsordnungswidrig. Der Antrag Rauch müsse also abgelehnt werden.

Abg. Stöcker (K.) beantragt Vertagung der Sitzung und beweißt gleichzeitig die Beschlußfähigkeit.

Präsident Lohse führt die Entscheidung über die Beschlußfähigkeit durch Stimmentauschsammlung wie bei einer namentlichen Abstimmung herbei.

Bei der Auszählung waren die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, Kommunisten und einige Abgeordnete des Landvolks im Sitzungssaal nicht anwesend. Große Heiterkeit antwortet auf die bei namentlichen Abstimmungen übliche Aufforderung des Präsidenten an die künftigen Abgeordneten ihre Karten abzugeben. Als Ergebnis der Auszählung stellt Präsident Lohse fest, daß 276 Karten abgegeben sind, also die zur Beschlußfähigkeit notwendige Zahl 280 nicht erreicht ist. Die Nationalsozialisten klatschen laudend in die Hände und rufen: „Die Pleite ist da!“

Präsident Lohse beantragt sofort eine neue Sitzung auf 4 Uhr am mit der gleichen Tagesordnung.

Präsident Lohse eröffnet die neue, die 21. Sitzung um 4.15 Uhr.

Abg. Stöcker (K.) verlangt den sofortigen Zusammentritt des Kabinettsrates und die Vertagung der Sitzung. Er beweißt gleichzeitig die Beschlußfähigkeit, jedoch die Auszählung wiederholt werden muß. Die Auszählung, an der sich die meisten Landvolksabgeordneten beteiligen, ergibt die Anwesenheit von 291 Abgeordneten. Der Reichstag ist also beschlußfähig.

In einfacher Abstimmung werden die Anträge auf Vertagung und auf Ablehnung des Antrages Rauch abgelehnt. Das Haus tritt nun in die Beratung des Antrages Bell (Z.) zur Aenderung der Geschäftsordnung ein. Der Antrag ist von allen Parteien mit Ausnahme der Deutschnationalen, Kommunisten und Nationalsozialisten unterstützt. Von den Nationalsozialisten und Deutschnationalen sind eine große Reihe von Änderungsanträgen eingebracht.

Zunächst entwickelt sich eine Geschäftsordnungsdebatte über die Rededzeit. Präsident Lohse schlägt 45 Minuten Rededzeit für jede Fraktion vor. Abgeordneter Gottscheiner (Dn.) beantragt 90 Minuten, die Nationalsozialisten und Kommunisten beantragen zwei Stunden Rededzeit. Auf Antrag der Nationalsozialisten wird über die Rededzeit namentlich abgestimmt. Als während der Auszählung der Karten Vizepräsident Esser an den Präsidenten Lohse herantritt und mit ihm spricht, kommen von rechts laute Rufe: „Schiebuna! Schiebuna! (Große Heiterkeit.)“

Präsident Lohse: Ich nehme an, daß diese Rufe sich nicht auf ein Mitalied des Hauses beziehen. (Rufe: Nein, Nein! — Große Heiterkeit.)

Mit 297 gegen 170 Stimmen wird die zweistündige Rededzeit abgelehnt, über den Antrag auf 1½ Stunden Rededzeit muß auf nationalsozialistischen Antrag wiederum namentlich abgestimmt werden. Die Nationalsozialisten beteiligen sich an dieser Abstimmung nicht. Die einstündige Rededzeit wird mit 294 gegen 81 Stimmen abgelehnt. Präsident Lohse erklärt, nunmehr sei sein Vorschlag auf dreizehnhündig Rededzeit angenommen.

Abg. Dr. Fried (K.S.) beruft sich auf Paragraph 88 der Geschäftsordnung, um daraus abzuleiten, daß erst der Kabinettsrat eine Verkürzung der Rededzeit unter die übliche einständige Dauer beschließen müsse. Die Sitzung müsse also vertagt werden, um dem Kabinettsrat Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Präsident Lohse verweist auf die bisherige Uebuna, nach der niemals der Kabinettsrat in solchen Fragen angerufen worden ist.

Abg. Dr. Fried (K.S.): Es handelt sich also um eine Streitfrage und wir beantragen, die Entscheidung durch namentliche Abstimmung vorzunehmen.

Abg. Esser (Z.): Nach diesem Vortage des Abg. Dr. Fried gegen die Rändige Uebuna des Hauses beantrage ich, den Paragraph 105 der Geschäftsordnung nach seinem Wortlaut anzuwenden. Nach diesem Wortlaut braucht die namentliche Abstimmung nicht schon vorgenommen zu werden, wenn es 50 Mitalieder beantragen, sondern erst nach einem Mehrheitsbeschuß auf Antrag von 50 Mitaliedern. (Unruhe rechts.)

Abg. Stöcker (K.S.) erklärt, der Vorschlag Esser sei ein unerhörter Vortage gegen die Rechte der Minderheit. Sollte dieser Vorschlag angenommen werden, dann würde das für die Nationalsozialisten den casus belli bedeuten. Abg. Stöcker beantragte, die Sitzung zu vertagen und im Kabinettsrat zu dem Vorschlag Esser Stellung zu nehmen.

Präsident Lohse schlägt eine Verhändigung dahin vor, daß sowohl Abg. Esser wie Abg. Dr. Fried ihren Vorschlag auf mündliche Anwendung der Geschäftsordnungsparagraphen zurückziehen.

Abg. Dr. Fried (K.S.) erklärt sich dazu bereit, unter der Bedingung, daß eine einständige Rededzeit bewilligt wird.

Abg. Torgler (K.S.) protestiert gegen den Vorschlag Esser.

Abg. Gottscheiner (Dn.) protestiert gleichfalls gegen den Vor-

schlag Essers und bezeichnet die Erzwingung namentlicher Abstimmungen als ein Grundrecht der Minderheit.

Abg. Dr. Bell (Z.): Das ist nicht richtig. Im alten Reichstag konnten namentliche Abstimmungen auch nur durch Mehrheitsbeschuß erreicht werden.

Abg. Esser (Z.) erklärt, er ziehe seinen Vorschlag nicht zurück. Auf Vorschlag des Präsidenten wird der Streitfall dadurch erledigt, daß durch Mehrheitsbeschuß mit den Stimmen der Sozialdemokraten gegen die Stimmen des Zentrums die einständige Rededzeit beschloffen wird.

Als Dr. Bell seine Rede beginnt, wird von den Nationalsozialisten und Kommunisten fortwährend „lauter!“ gerufen. Die Kommunisten lachen durch Summen und unartikulierte Laute den Redner zu überläuten. Präsident Lohse weist nach mehreren vergeblichen Mahnungen den Abg. Mubjal (K.S.) auf drei Sitzungstage aus dem Saal. Abg. Mubjal läßt sich der Ausweisung übergeben aber vorher unter großem Hallo seiner Freunde dem Präsidenten Lohse einen Schuppschloß und Hummitäppel. Gegen den Präsidenten werden während dieser Szene von den Kommunisten höhnische Jurale gerichtet. Der Abg. Kreuzburg (K.S.) wird deswegen auf acht Sitzungstage ausgewiesen. Abg. Könen (K.S.) erhält den zweiten Ordnungsruf.

Abg. Dr. Bell (Z.) begründet namens der antragstellenden Parteien die Anträge. Er weist darauf hin, daß eine Reform des Parlamentarismus von der breitesten Öffentlichkeit schon seit langer Zeit gefordert werde. Die jetzigen Anträge sollten nicht etwa einen Abschluß dieser Reform darstellen. Nach Annahme dieser Anträge werde die parlamentarische Reformarbeit fortgesetzt werden müssen. Es handle sich hier besonders um die Anregung für die Haushaltsberatung die zweite Lesung durch die Ausschussberatungen zu ersetzen, die für die gegenwärtige Haushaltsberatung jedoch zu spät gekommen sei. Entsprechende Anträge seien aber in Vorbereitung. Von einer Verschärfung der Disziplinvorschriften habe man abgesehen. Der Redner erklärt, daß die zur Beratung stehenden Vorschläge, deren wichtigste sich auf die Finanzvorlagen und Finanzanträge beziehen, die künftig ohne erste Lesung dem Ausschuss überwiesen werden. Finanzanträge der Parteien bedürfen ferner gleichzeitig eines Deckungsantrages. Es handle sich darum, Agitationsanträge einen Kegel vorzuschreiben. Alle Parteien müßten Selbstjudt über, um den Fundamentallag: „Keine Ausgabe ohne Deckung“ wieder zu Ehren zu bringen. Die weiteren Vorschläge betreffen die Mißtrauensanträge, die Interpellationen und die Wortentziehung. Die gleichzeitig vorgeschlagene Aenderung des Pressegesetzes solle dem vielfachen Mißbrauch der Immunität ein Ende machen. Zusammenfassend erklärt der Redner, daß der Vortage keinerlei Berechtigung habe, als ob diese Anträge eine Anebelung der Minderheit bedeuten und auf Vermehrung der Opposition hingerichtet. Der ganze Reichstag und alle Parteien würden gleichmäßig betroffen. An dem Schutze der Minderheit und der Sicherung einer verantwortungsbewußten Opposition werde nicht gerüttelt.

Dieser Schutze dürfe allerdings nicht so weit getrieben werden, daß dadurch der Mehrheitswille lahmgelegt und das Parlament aktionsunfähig werde. Eine schwindige Opposition dürfe sich nicht in ändernder und jersender Kritik erschöpfen, sondern müsse mit ihrer Kampfführung gegen Regierung und Mehrheit positive Vaterlandsarbeit verbinden.

Abg. Schumann-Leipzig (K.S.) beantragt Aussetzung der Beratung, bis der von den Deutschnationalen eingereichte umfangreiche Änderungsantrag gedruckt sei.

Abg. Stöcker (K.S.) beantragt, den Reichsinnenminister Dr. Wirth als Verfassungsmiñister herbeizurufen. (Rufe: Wirth ist ja schon da!) Dann ziehe ich meinen Antrag zurück.

Abg. Stöcker (K.S.) ersucht um Wort zur Geschäftsordnung. Präsident Lohse: Ich gebe jetzt nicht das Wort zur Geschäftsordnung — Abg. Stöcker: Das ist doch mein gutes Recht! — Präsident Lohse: Nein, der Präsident entscheidet über solche Wortmeldungen.

Von der Opposition ist namentliche Abstimmung über den Antrag Schumann-Leipzig beantragt worden. Nach einem Zuruf des Abg. Esser weist Präsident Lohse darauf hin, daß über Beratungsanträge nicht namentlich abgestimmt werden kann. Der Antrag Schumann-Leipzig (K.S.) wird in einfacher Abstimmung abgelehnt.

Abg. Graf-Thüringen (Dn.) führt aus, der jetzt vorliegende Geschäftsordnungsantrag stehe im engen Zusammenhang mit der Regierungspolitik. Dr. Brüning habe den Antrag Bell begrüßt, obwohl er doch wissen sollte, wie nützlich die durch den Antrag Bell bedrohte nationale Opposition auch für die Regierung sein kann. Der Antrag Bell bedeute einen Vortage gegen die Weimarer Verfassung, eine Verletzung der wahren Demokratie. (Rufe links: „Graf als Wächter der Demokratie!“) Die Regierungsmehrheit ist aus den heterogensten Elementen zusammengesetzt (Rufe links: „Bei der Opposition sind Deutschnationale und Kommunisten Hand in Hand!“) Die Deutsche Volkspartei hat sich durch einen laharfen Schnitt von der sogenannten nationalen Opposition getrennt. Der Antrag Bell soll angeblich der Parlamentarismus dienen. Ich da lieber Gott, der Parlamentarismus ist überhaupt reformfähig. (Rufe links: „Das sagt ein Parlamentarist!“) Der Antrag Bell nimmt geschäfts-

ordnungsmäßige Dinge nur zum Vorwand, um mit einfacher Mehrheit Verfassungsänderungen durchzuführen, für die die Zweidrittelmehrheit fehlt. Als im letzten Reichstag die Resolution der Vertrauensfrage in derselben Weise angesetzt wurde wie es jetzt im Antrag Bell geschieht, da wurde das im Ausschuss als eine Verfassungsänderung bezeichnet und abgelehnt.

Die Reichstagsitzung des Montag

Berlin, 9. Februar. Im Reichstag wurden nach einer bis in die späten Nachtstunden währenden teilweise hitzigen Aussprache, während der die Opposition von allen Obstruktionsmitteln Gebrauch machte, der Antrag der hinter der Regierung stehenden Parteien und der Sozialdemokraten auf Aenderung der Geschäftsordnung mit 303 Stimmen angenommen. Die Oppositionsparteien hatten sich nicht an der Abstimmung beteiligt. Desgleichen wurde das Initiationsgesetz derselben Parteien auf Aenderung des Pressegesetzes in erster und zweiter Lesung angenommen, wonach Personen, die den Schutze der Immunität genießen, nicht verantwortliche Redakteure sein dürfen. Der Antrag auf Bewilligung der vorliegenden Strafverfolgungsanträge wurde mit 292 gegen 9 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Am Dienstag 3 Uhr kommt der Etat des Auswärtigen Amtes zur Beratung.

Die Flagge von Panama als Sparbüchse

Hamburg, 9. Februar. Mit einer interessanten Angelegenheit beschäftigen sich augenblicklich die deutschen Schiffahrtkreise. Die Hamburger Reederei Vogemann hat kürzlich ihren auf der Heimfahrt von Mittelamerika befindlichen Dampfer „Vogland“ durch Zunspruch angewiesen, die deutsche Flagge niederzuholen und dafür die Flagge von Panama zu setzen. Gleichzeitig wurde der gesamten Besatzung gekündigt. Das Schiff lief dann auch unter der Flagge von Panama im Hamburger Hafen ein und hier wurde der Besatzung eröffnet, daß eine Verlängerung der Anstellungsverträge nur bei Einwilligung in eine Kürzung der Feuer um 25 Prozent möglich sei. Der Dampfer stehe nicht mehr unter deutscher Flagge und Panama kenne keine Seemannsgesetze. Man nimmt an, daß die deutschen Behörden Gelegenheit bekommen werden, sich mit dieser eigenartigen Angelegenheit noch eingehend zu beschäftigen. Bekanntlich haben nordamerikanische Schiffahrtsgesellschaften oft das gleiche getan, wie jetzt die Reederei Vogemann, indem sie ihre Dampfer aus Sparungsgründen unter der Flagge von Panama verkehren ließen.

Umf. Unterjuchung der Hamburger Flaggenangelegenheit

Berlin, 9. Februar. Zu dem Flaggenwechsel der beiden Frachtdampfer „Vogesen“ und „Vogland“ der Hamburger Reederei Vogemann, die auf Anordnung der Reederei der deutsche Flagge niederholten und die Flagge von Panama hielten, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß bereits amtliche Ermittlungen bei dem Hamburger Reedereiverband eingeleitet worden sind. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen, da es sich um sehr schwierige juristische und seerechtliche Fragen handelt.

Die Mannschaft der „Vogland“ abgemustert

Berlin, 10. Februar. Zu der Angelegenheit des Flaggenwechsels auf dem Dampfer „Vogland“ der Hamburger Reederei Vogemann berichten die Morgenblätter, daß die Mannschaft bis auf den ersten Ingenieur von Bord gegangen ist, indem sie zwar die Kündigung annahm, auf die Herabsetzung der Löhne aber nicht einging. Die verdiente Feuer wurde ihr ausbezahlt. Eine zweite Mannschaft, die zusammengeflucht worden war, ist zum Teil ebenfalls wieder fortgegangen.

Der 9. November im Hauptquartier

Eine Erklärung des Reichspräsidenten

Berlin, 8. Febr. Der Herr Reichspräsident v. Hindenburg hat die „Kreuzzeitung“ um Bekanntgabe einer Erklärung ersucht, in der es heißt:

Zeitungsnotrichten zufolge hält der Major a. D. Anker zur Zeit Vorträge über die Ursachen des Zusammenbruchs im November 1918, in welchem er u. a. über eine Unterredung, die er im Jahre 1922 mit mir in Hannover gehabt hat, berichtet. In dieser Unterredung hätte ich mich ihm gegenüber angeblich dahin geäußert, daß die Worte des Kaisers und Königs ohne mein Wissen erfolgt sei, und daß ich dafür keine Verantwortung trage, wenn ich auch später der Öffentlichkeit gegenüber einen Teil der Verantwortung für diesen Schritt des Kaisers mit übernommen hätte.

Demgegenüber stelle ich solannes fest: Es ist richtig, daß ich den Major a. D. Anker, der damals eine ganz andere politische Einstellung hatte, wie heute, als den Sohn eines alten Kameraden persönlich empfing und mit ihm auch über die Verhältnisse am



9. November im Hauptquartier gesprochen habe, Unrichtig ist es jedoch, daß ich ihm die von ihm behaupteten Mitteilungen gemacht habe. Nach einem Hinweis auf seine in der Kreuzzeitung am 10. November 1929 erschienene Richtigstellung schließt die Erklärung des Reichspräsidenten mit dem Satz: Ich wiederhole, daß der Entschluß S. M. des Kaisers nicht nur mit meinem Wissen, sondern auf meinen und der anderen Herren Rat gefaßt wurde, und daß jede andere Darstellung falsch ist.

Die in der Erklärung des Reichspräsidenten erwähnte Richtigstellung zu der Behauptung, daß der Kaiser in Stuhlfurter Hof und lebhaft der Sorge seiner Umarmung für seine Person nachgedacht nach Holland abgereist sei, besagte: Ich werde demgegenüber auf die in der Kreuzzeitung vom 27. Juli 1919 veröffentlichte gemeinsame Erklärung des Generalsoberst v. Briesen, des Staatssekretärs v. Hinze, der Generale Fehr, v. Warlichall und Graf v. d. Schulenburg sowie von mir. Aus dieser Erklärung wird einwandfrei hervor, daß der Entschluß des Kaisers auf meinen und anderer Rat erst nach qualvollen Seelenkämpfen gefaßt und ausgeführt wurde, um die Fortsetzung des Krieges oder einen Bürgerkrieg zu vermeiden und dadurch dem Vaterland Pat zu sparen.

Die Finanzlage der Städte

Berlin, 7. Febr. Die Vorkände des Reichs und des Preussischen Städteverbandes waren unter dem Vorsitz des Präsidiums Dr. Müller in Berlin verammelt und besprachen die schwebenden Fragen der Kommunalpolitik. Die Städtevertreter machten dem Reichsfinanzminister u. a. folgende konkrete Vorschläge: Das letzte Nebeneinander von Kreisamtsverwaltung und Wohlfahrtsverbandsverwaltung, von Arbeitsamt und Wohlfahrtsamt mit all den dadurch bedingten Reibungen, Demmungen und Kosten muß beseitigt werden. Die Unterbringung wird dann im wesentlichen nach den einheitlichen Grundzügen der Fürsorgepflichtverordnung zu gestalten sein. Zwischen Arbeitsamt und Wohlfahrtsamt muß eine enge Zusammenarbeit stattfinden. Die Arbeitsämter sollen bei der Feststellung der Arbeitslosigkeit, die Gemeinden sollen bei der Arbeitsvermittlung mitwirken. Die Kosten der dann gemeinsamen Arbeitslosenfürsorge müssen nach folgenden Gesichtspunkten aufgebracht werden: Die Arbeitslosen in der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtsverbandsloseneinstellung werden die Zahl von 2 Millionen erreichen, die Kosten werden 1,4 Milliarden Reichsmark betragen. Dabei ist eine durchschnittliche Jahresunterstützung von 700 Reichsmark anzunehmen. Hiervon sollen das Reich 50 Prozent (700 Millionen Reichsmark), die Länder 25 Prozent (350 Millionen) und die Gemeinden 25 Prozent (350 Millionen Reichsmark) aufbringen. Das Reich kann dafür 120 Millionen Reichsmark verwenden, die für die Krisenfürsorge bereits eingelegt sind. Der Restbetrag des Reiches kann wesentlich aus den zurückgezahlten Darlehen der Reichsanstalt aufgebracht werden. Die Aufbringung der Länderbeiträge muß aus Ausgabenersparnissen und Rißen Staatsrenten gewonnen werden, da sich erspären läßt, daß die Abträge und Einschränkungen in den neuesten kommunalen Haushaltsplänen unvorstellbarmäßig weitgehend sind als bei der Mehrzahl der Länder (?). Der Reichsminister wird die Vorschläge des Städteverbandes einsehend prüfen.

Neues vom Tage

Alle Zigarettenbanderolen bis 1. März

Berlin, 10. Februar. Auf Antrag der Tabak-Groß- und Kleinhandl. hat das Reichsfinanzministerium den Schlusstermin für den Verkauf von Zigaretten mit alten Bänderolen vom 15. Februar auf den 1. März verschoben. Das Ministerium hat sich, wie die Blätter berichten, zu dieser Maßnahme veranlaßt gesehen, weil die ursprünglich geplante Nachsteuerung, die die Händler für die noch in ihrem Besitz befindlichen Packungen selbst vornehmen sollten, zu große Schwierigkeiten machen würden. Der Einzelverkauf von Zigaretten ist also nur noch bis zum 28. Februar gestattet. Vom 1. März ab muß der Käufer mindestens zehn Zigaretten auf einmal kaufen. Die „Zehnerpackung“ enthält allerdings nur neun Zigaretten.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneiders-Förstl

Kapitel 23 verboten

23. Fortsetzung

„Weißt, nur so zum Schein, mein Kindchen. Das haben sie alle gerne, daß man ihr Herrenrecht respektiert. Wenn eine Klingel läutet, geht es hinten nach doch nach ihrem Willen. Widerspruch, das vertragen die Männer schlecht. So ein wenig um den Part gehen, ein wenig das schwache Geschlecht spielen, das wollen sie haben.“

Elisabeth ging noch in den Park. Sie war ganz benommen von dem allen, was ihr die gute Alte gesagt hatte. In ihrem Zimmer zu bleiben, war ihr jetzt unmöglich. Im Freien atmete es sich leichter. Vielleicht kam auch der Vater bald zurück. Er hatte Reichmann angeboten, ihn bis zum Schloßhause zu begleiten. Spätestens um zehn Uhr wollte er zurück sein.

Die Nacht war monnedoll. Eine jener Janinächte, wie sie nur der Hochwald kennt. Lau und weich und doch voll köstlicher Frische.

Von der Schleiße her druckten die Wasser in die Tiefe. Bei Tag vernahm man den hellen nur Schwach. Die Stille der Nacht aber trug ihn stundenweit.

Eine Sehnsucht klang im Jungholz! Den Berggipfel herab jagte ein Bod. Verdrängendes Geräusch! Steinerne! Dann wieder tiefe, heisse Stille.

Gegen zehn Uhr kam die Straße von Eisenbach herab ein feiner, gleichmäßig aussehender Männerstreit. Baron Merken war auf dem Helmweg begriffen.

Nach kurzem Besinnen stieg er über den Graben und bog in die Tannen ein, um unten im Flusse ein Bad zu nehmen. Es war nicht das erlesene, Abgehärtete wie er war, brachte es ihm jedesmal die gewünschte Erfrischung.

In weniger als drei Minuten hatte er die Kleider abgestreift. Dann ein Aufklappen im Wasser. Die Wellen, welche seinen Körper umspülten, waren eisig kalt. Drüben im Böhmischen mochte wohl ein Gewitter niedergegangen

Überwindung der Vertrauenskrise

Stimmungsänderung in der Beurteilung der Lage

Verlängerung der kurzfristigen Kredite

Berlin, 9. Februar. In politischen Kreisen bespricht man lebhaft den bemerkenswerten Stimmungsumschwung, der in den Äußerungen der Sonntagspresse bei der Beurteilung der politischen und wirtschaftlichen Lage zum Ausdruck kommt. Der allgemeine Pessimismus hat darin vielfach einer weit optimistischeren Auffassung Platz gemacht. Rein äußerlich gesehen geht dieser Wechsel politisch auf die starke Mehrheit zurück, die sich im Reichstag hinter die Regierung Brüning gestellt hat, wirtschaftlich auf die Belebung der Börse. Dahinter aber steht noch ein anderes, außerordentlich wichtiges Ereignis, daß es nämlich in den letzten Tagen gelungen ist, die kurzfristigen Auslandskredite, die nur bis zum 15. Februar verlängert worden waren, für weitere drei Monate zu sichern. An maßgebenden deutschen Stellen begrüßt man den sich anbahnenden Stimmungswechsel, dessen Bedeutung sich schon daraus ergebe, daß der Kanzler immer wieder unterstrichen hat, welchen außerordentlichen Wert die Wiederherstellung des Vertrauens für die Gesundung hat. Man warnt aber gleichzeitig vor einem rosenroten Optimismus, der die Gefahr von Rückschlägen in sich bergen würde. In diesem Zusammenhang verläutet übrigens, daß ähnlich wie bei der A.G. auch in anderen Betrieben die fünfjährige Arbeitswoche eingeführt werden soll, durch die weitere Entlassungen vermieden und in absehbarer Zeit die Einstellung weiterer Arbeitskräfte ermöglicht werden dürfte.

Koblenzfälle in den Dardanelen

Hamburg, 9. Febr. In den Dardanelen ereigneten sich zahlreiche Koblenzportunfälle. Nach Vätermeldungen rüdten etwa 36 Schwere- und Leichtgeschütze in die Dardanelen und Dardaneler Kanonenbatterien einsetzten.

Antrag auf Wabette

Funchal (Madeira), 9. Febr. Zur Beilegung der Streitigkeiten, die wegen der Anordnung über den Streik am Freitag hier ausgebrochen sind, sind ein Oberkommissar und der neue Gouverneur mit besonderen Vollmachten hier eingetroffen. In ihrer Begleitung befindet sich eine Squadron Truppenabteilung. Auf der Rede ankert ein Zerwürf. Am Freitag waren vier Personen den Unruhen zum Opfer gefallen, darunter ein Polizeibeamter.

Ein Kesselhaus in die Luft geflogen

Dinoraken, 9. Febr. Auf der Zeche Volbur im benachbarten Halberstadt ereignete sich im Kesselhaus eine schwere Explosion, über deren Ursache noch nichts bekannt ist. In der letzten Nacht wurden die Bewohner des Ortes durch eine heftige Detonation aus dem Schlafe geschreckt. Die Tagelöhner stürzten in ihren Werkstätten auf den Zechenplatz, wo sich ihnen ein Bild völliger Zerstörung bot. Das Kesselhaus war fast vollkommen weggerissen. Die Wucht der Explosion war so stark, daß Maschinen und Eisenstücke von mehreren Zentnern Gewicht weit weggeschleudert wurden und andere Gebäude beschädigt. Es ist gerade ein Wunder zu nennen, daß diese schwere Explosion ein Menschenleben gefordert hat. Die Heizer kamen ohne Verletzungen davon.

Ein neuer Banstandal in Paris

Paris, 9. Febr. Die Finanzabteilung der Pariser Staatsanwaltschaft hat auf Grund einer Anklage wegen Betrugs einen neuen Banstandal ausgedeckt. Es handelt sich um die Bank Guyenne und Rouen, die außer ihrer Pariser Zentrale, zahlreiche Filialen in der Provinz unterhält. Die Klage ging von dem Nationalverband der Tabakhändler aus, der die Bank beauftragt hatte, 1000 Obligationen zu je 1000 Franken in ihrer Kundenschaft zu platzieren. Einmal Zeit darauf erfuhr der Verband, daß die Bank unvertraute Summe von der Bank zu verfallenden Zwecken verwendet worden sei. Eine von der Staatsanwaltschaft vorgenommene Prüfung der Finanzlage ergab ein Passivum von 20 Millionen Franken, dem nur Aktiva in Höhe von 500 000 Franken gegenüberstanden. Die beiden Direktoren der Bank sind wegen Betrugs unter Anklage gestellt und ins Gefängnis eingeliefert worden.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 10. Februar 1931.

Antliches. Im Bereiche des Landesfinanzamts Stuttgart wurden verlegt: Steuerinspektor Strinz bei dem Finanzamt Hirsau an das Finanzamt Ludwigsburg, Obersteuersekretär Michel bei dem Finanzamt Hirsau an das Finanzamt Freudenstadt.

Bericht über die Gemeinderatssitzung am 4. Februar 1931

Anwesend:

Der Vorsitzende, Bürgermeister Kienmaier und 11 Stadträte Abwesend: Stadtrat Henkler, Fuhs und Böhler

Für die städt. Frauenerwerbschule ist eine weitere Nähmaschine erforderlich. Nur die Fa. Singer, Nähmaschinen-A.G., Geschäftsstelle Wetzheim, bietet eine neue Maschine zur Miete gegen einen Mietpreis von 3 R.M. monatlich an. Sie übernimmt noch die kostenlose Unterweisung der Lehrerin, regelmäßig unentgeltliche Wartung der Maschine und stellt Anschaffungsmaterial für den theoretischen Unterricht kostenfrei zur Verfügung. Sobald der bezahlte Mietbetrag den Kaufpreis der Maschine (i. Zt. 122,50 R.M.) erreicht hat, geht die Maschine in das Eigentum der Stadt über. Der Gemeinderat ist mit der Miete einverstanden, da das Angebot außerordentlich günstig ist, die sofortige kaufweise Beschaffung einer Nähmaschine zur Zeit nicht in Frage kommt und in der Frauenerwerbschule eine Singer-Nähmaschine noch nicht vorhanden ist.

Der Vorsitzende teilt mit, daß zur Ausführung der Weihenwiesen-Bege im Gebiet der Feldbereinigung III vom Landesarbeitsamt ein Betrag von 2,50 R.M. pro Tag und Arbeitslohn bezahlt werde und die Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abteilung Feldbereinigung, ein zu 4,5 Prozent verzinsliches Darlehen von 11 000 R.M. bewilligt habe. Die Schulaufnahmegenehmigung für den Rest des Bauauftrags sei jedoch von der Ministerialabteilung Stuttgart noch nicht erfolgt. Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung verlange nun zu allen schwebenden Schulaufnahmegenehmigungen (Straßenumbau, Kogoldkorrektur, Waldlauf Röhre, Koffhandarbeiten) noch einen Nachweis, ob und auf welche Art und Weise der noch vorhandene ungedeckte Vorrat für 1930 beseitigt werden könne und daß die Zinsen und Tilgungsraten aus den aufzunehmenden Schulden in den Rechnungsjahren 1931 ff. ohne Erhöhung der Gemeindefinanzlage aufgebracht werden können. Solange dieser Nachweis nicht erbracht sei, können auch die Schulaufnahmen nicht genehmigt werden. Die Kostendarstellungen können jedoch trotz der großen Zahl Erwerbsloser jetzt noch nicht, sondern erst begonnen werden, wenn die Schulaufnahmegenehmigung erteilt ist.

Es wird ein Stangenverkauf unter der Hand bei einem Durchschnittspreis von etwa 66 Prozent genehmigt, ferner zwei Langholzverkäufe unter der Hand mit einem Gebot von je 70 Proz. bei je 200 Hm. Bei den am 23. Januar abgehaltenen Verkäufen im öffentlichen Aufsteig von Kadelholzungen wurden 100 Prozent und von Strenholz wurden 6-7,50 R.M. pro Hm. erzielt. Auch diese Verkäufe werden genehmigt. Der Turn-, Sport-, Jünglings- und Arbeiterturnverein suchen auf Grund einer gemeinsamen Besprechung in der Turnabteilungsversammlung wiederholt um die Übernahme der Kosten auf die Stadtkasse für die Benützung des Saales des „Grünen Baums“ in den Wintermonaten Oktober und November und Januar bis März nach. Die Kosten würden sich bei zwanzig Wochenenden auf 100 R.M. jährlich belaufen. Bei der Abstimmung wird jedoch das Gebot mit 6:4 Stimmen abgelehnt mit der Begründung, daß nach der Rotverordnung die diesjährigen Ausgaben für diese Zwecke die vorjährigen nicht übersteigen dürfen und diese Ausgabe gegenüber bisher eine neue darstellen würde. Die Turnhalle werde den Vereinen zur Verfügung gestellt und diese sollen sich endlich einmal in der Einteilung der Benützung einigen. (In der Aussprache wurde angeregt, daß Turnverein und Jünglingsverein sich in den in den Sommermonaten freierwählenden Donnerstagen teilen sollen.) Der Vorsitzende teilt mit, er habe, nachdem die Zahl der Erwerbslosen sich hier immer mehr steigere, bei der Gewerbe-, Frauen- und Hauswirtschaftsschule angeregt, zu erwägen, ob nicht unentgeltliche Kurse für die männlichen bzw. weiblichen Erwerbslosen eingerichtet werden können. Der Gemeinderat hat dagegen nichts einzuwenden. Ferner wurde erwogen, ob nicht zur Versorgung der besonders bedürftigen Erwerbslosen und ihrer Kinder eine Hausammlung in Kleibern und Geld veranstaltet und Kleider eingekauft werden sollen, an denen die gesammelten Kleider ausgebessert bzw. umgearbeitet wer-

den. Für gewöhnlich pflegte der Fluß seine so niedere Temperatur zu haben. Nach einigen Minuten fand Merken wieder am Ufer, rieb sich mit beiden Handflächen den Körper warm und schlüpfte dann wieder in seine Kleider.

Es fröstelte ihn. Wie Eis rann es ihm über den Rücken. Wer hieb ihn gegen die Stirne? Nun drückte ihm ein anderer von rückwärts die Brust zusammen. Ein gurgelnder Laut, ein Rollen: E.H. so...

Merken Körper schlug schwer gegen einen Stamm, glitt und blieb reglos, das Gesicht zur Seite gewandt, liegen.

Drunten im Flusse lispelten die Wellen weiter, neckten und hielten sich im Mondbenslang. Hoch oben in der Weisstanne, die den Toten umschattete, wispelte ein Vogelpaar im warmen Nest: „Mutter, wo bleibst du so lange? Schlaf nur! Mutter wird nie wiederkommen! Gefangen! Erschossen! Eines weniger auf Erden, was tut's?“

Als Merken um Mitternacht noch immer nicht zurück war, suchte man ihn.

Der große Hühnerhund fand als erster die Spur des Herrn. Elisabeth jagte ihm nach, den Hang hinunter.

„Fater!“ gellte es durch den Hochwald.

Sie warf sich über ihn und drückte ihren jugendwarmen Körper gegen seinen kahlen, erkaltenden. Dann brach ein Flehen aus ihrem Mund! Herzzerreißend! In allen Tiefen wühlend.

„Fater, sag' mir doch, hat es so kommen müssen? — — — Rüssen?“

Keine Antwort.

„Warum hast du mich nicht mitgenommen? Hast nicht gewußt, daß ich mit dir gehen wollte durch die Welt — betteln — hungern, in zerfetzten Schuhen gehen! — — — Fater, warum hast du mich nicht mitgenommen?“

Der schlanke Mädchenkörper stemmte sich etwas auf, als hätte seine leichte Last den Toten drücken. Mit beiden Händen tastete Elisabeth über dessen Gesicht.

„Fater! Nur einmal noch! Fragen will ich dich! Bist du freiwillig gegangen? — — — Fater!“

Sie preßte ihren Mund an den seinen, legte ihr Ohr dagegen; die Lippen des Schlafers öffneten sich nicht. Stumm! Kein Laut! Kein Ton! Du sollst mich ruhen lassen, mochten die geschlossenen Augen. Das quälst du mich? frug der

schweigende Mund. Habe ich es nicht lange genug ertragen, das Leben?

„Du hast mich nicht liebgehabt!“ wimmerte das Mädchen. „Was habe ich getan, daß du dich fortgeschickst hast von mir? Keinen Fuß zum Abschied, kein liebes Wort auf den langen Weg, von dem du wußtest, daß du nie wieder zurückkommst!“

Mit beiden Armen umschlang sie den Toten: „Ich laß dich nicht! Du warst mein Viehes! Ich habe ja sonst nichts mehr im Leben als dich! — — — Nichts als dich!“

Zwei Arme saßten sie behutsam unter und hoben sie liebevoll empor.

„Komme, mein Armes!“ sagte Reichmann und bettete ihr Gesicht an seiner Brust.

Sie schrak auf, machte sich von ihm frei und kniete im nächsten Augenblick vor ihm im Moos.

„Hilf mir! — — — Er kann ja nicht tot sein! O bitte! Bitte!“

„Ja, Elisabeth!“

Er hob sie von neuem empor und warf einen stehenden Blick zu Hilbert hinüber, der mit ihm in seinem Wagen gekommen war.

„Vielleicht ist noch Rettung möglich!“ sagte dieser mit heiserer Stimme und drückte Elisabeths kalte Hände.

„Bitte!“ hauchte sie mit starren Augen.

„Du mußt ganz richtig sein, Elisabeth!“ mahnte Reichmann. „Er könnte dich hören, wenn du so klagst!“

Sie preßte die Lippen aufeinander und gab keinen Laut mehr von sich, sah nur unermüdet zu Hilbert hinüber, welcher den Toten zu untersuchen begann.

Von den beiden Ärzten hatte es jeder sofort gesehen, daß es nichts mehr zu retten gab. Aber Elisabeth sollte noch eine letzte Gnadenfrist geschenkt bekommen. Ein letztes, kurzes Hoffen.

Hilbert wagte den Kopf nicht zu heben. Wenn er aufsoh, mußte er in ihre schreckensfurchigen Augen schauen. Das konnte er nicht.

„Tot!“ sagte er kaum hörbar und legte trotzdem das Ohr noch einmal an Merken's breite, atemlose Brust.

Elisabeth kniete zusammen.

(Fortsetzung folgt.)



den. Der Gemeinderat nimmt hiervon Kenntnis. — Die Frist zur Herstellung des Ausgleichwerkes T 6 (Wehr beim Krankenhaus) läuft mit dem 31. März 1931 ab. Da die finanziellen Verhältnisse die Ausführung der Arbeiten zur Zeit nicht erlauben, hat das Bürgermeisteramt um Verlängerung der Frist ersucht, wozu der Gemeinderat sein Einverständnis erklärt. — Nach einer Mitteilung des Oberamts wurde nun der mit der Pflanzverwaltung aufgestellte Vertrag über die Uebernahme der Krotzmagazinlinie Altensteig-Beisenfeld namens der Amtskörperschaft Regold unterzeichnet. — Da die Tankstelle beim „Grünen Baum“ genehmigt wurde, hat das Bürgermeisteramt einen Vertrag aufgestellt, der vom Gemeinderat heute unterzeichnet wird. — Die bisher von Stadtkirch Dr. Schneider im Elektrizitätswerk gemietete Wohnung soll nun, nachdem Stadtkirch Dr. Schneider auf 1. Mai oder 1. Juni eine andere Wohnung besetzt, wieder vermietet werden.

Todesfälle. Bei unseren Alten hat der Tod in den letzten Tagen nacheinander Lücken gerissen. Nachdem am Freitag Sägemaschinenbesitzer Gottlob Theurer beerdigt wurde, der im 80. Lebensjahr gestorben ist, fand gestern die Beerdigung von Wilhelm Frit, einer der letzten Veteranen Altensteigs, von denen jetzt nur noch zwei leben, statt. Frit erhielt im Siebziger Krieg bei Champigny einen Adelschuss. Er fand im 84. Lebensjahr und war schon lange Zeit schwer leidend, so daß sein Tod für ihn eine Erlösung war. Der Kriegerverein, dem er seit seiner Gründung angehörte, begleitete ihn zur letzten Ruhestätte. Dort widmete ihm nach der Predigt und der Einsegnung Vorstand Grüner unter Niederlegung eines Kranzes einen Nachruf und mit der üblichen Salve und mit der Fahne wurde dem Kameraden und Veteranen der letzte Gruß erteilt. — Am Samstag starb unsere älteste Mitbürgerin, Sidonie Rau, Wärders Witwe, beinahe 87 Jahre alt. Ihre Beerdigung findet heute statt.

Milchpreisabschlag. Von der Schwarzwaldbühnenvereinsgesellschaft Ebbwien e. G. m. b. H. in Ebbwien wird uns geschrieben: Am 29. Januar d. J. hat in Pforzheim eine Gesellschafterversammlung der Milchverwertung Pforzheim e. G. m. b. H. stattgefunden, wo ein Milchpreisabschlag um 1 Pfg. für tiefgefrorene Milch und 1/4 Pfg. für wassergetriebene Milch beschlossen wurde. Inzwischen mußte aber rasch am letzten Samstag eine weitere Gesellschafterversammlung einberufen werden, weil die freie Milchhandlungsvereinsung in Pforzheim den Preis für Milch im Laden abgeholt, auf 27 Pfg. ermäßigte. Bisher betrug der Milchpreis für verarbeitete Milch allgemein 30 Pfg. Die Milch wird in Pforzheim größtenteils ausgeführt bezw. ausgegossen. Um konkurrenzfähig zu bleiben, mußten wir nach langwierigen Verhandlungen einem weiteren Preisabschlag von 1 Pfg. für tiefgefrorene und 1/4 Pfg. für wassergetriebene Milch zustimmen. Dies bedeutet also ein Abschlag von allgemein 2 Pfg. gegenüber dem Januarmilchpreis. Daß es sich im vorliegenden Fall um einen großen Wucher der Landwirtschaft handelt, wurde uns zugegeben. Die Landwirtschaft des oberen Regoldtales stellt dieses Opfer eher noch ertragen, wenn ihr die Milch auch restlos abgenommen würde. Dies ist aber nicht der Fall. Es können nur 50 bis 60 Prozent der Erzeugung abgenommen werden. Den Rest muß entweder der Landwirt selbst behalten oder da, wo Gelegenheit besteht, wird er verarbeitet. Bei dem gegenwärtigen Stand der Butterpreise (Großmarkt 130 R.M. der Zentner) kommt eben ein Milchpreis von 12 Pfg. heraus. Im Jahre 1928 hat das obere Regoldtal nach einer durchschnittlichen täglichen Liefermenge von 12 885 Liter Milch und heute noch 8500 Liter nach der Vereinbarung, in Wirklichkeit aber vielleicht noch ca. 8000 Liter. Dieser Ausfall hat die Landwirtschaft bisher schon außerordentlich geschädigt. Mehr Milch gegenwärtig in Pforzheim unterzubringen, ist nicht möglich. Die Milchverwertung Pforzheim sollte noch im Jahr 1928 ca. 22 000 Liter Milch im Tag ab, heute etwa 17 500 Lit. Den Rest verkaufte der milchhandel. Aus den vorstehenden genannten Zahlen ergibt sich, daß der ganze Milchabfuhrgang auf unsere Kosten geht. Weiter bleibt die teilsige Lastfrage bestehen, daß die badische Landwirtschaft benutzungslos ist, obwohl ein großer Teil derselben in Zeiten des Krieges und der Inflation ihre Pflicht versehen hat. Der Preisabschlag trifft sie wohl, aber sie bringt wenigstens ihre Milch an. Würde ihr die Milch nicht abgenommen, so wäre es ihr ein leichtes, dieselbe in Pforzheim abzusetzen und die Zentrale hätte den Schaden. Unsere weiteren Bemühungen, den Händlerverdienst zu kürzen, bleiben erfolglos und wird auch künftig so sein, solange der wilde Handel einen höheren Verdienst hat. Der ganze Abschlag ging wieder auf Kosten der Landwirtschaft. Derselben geht es aber in allen Teilen so. Wie weit muß es noch kommen, bis endlich die Regierung und andere maßgebende Behörden einsehen, daß es so nicht mehr weiter gehen kann. In der Landwirtschaft fehlt es nicht an Geld. Milliarden fließen jährlich ins Ausland für solche Erzeugnisse. Ein großer Teil davon könnte erspart bleiben, wenn einmal alle Stände sich vornehmen und auch ausführen würden, das Inlandsprodukt dem Auslandsprodukt vorzuziehen. Muß auch der Reichstag jetzt unternehmen, wie unsere Abnehmer unserer Industrieerzeugnisse ist. Oder ist das alte Sprichwort: „Hat der Bauer Geld, hat alles Geld“, in Vergessenheit geraten?

Vom Arbeitergesangsverein „Sängerkreis“ wird uns mitgeteilt, daß er sich genötigt sehe, einen Klügel für die Singstunden und Konzerte anzuschaffen. Zur Finanzierung gibt der Verein Anteilsscheine von 5.— und 10.— M. aus und hofft, daß dieselben regen Absatz finden.

Egenhausen, 9. Februar. (Ortsvorsteherwahl.) Bei der letzten Sonntag hier stattgefundenen Ortsvorsteherwahl wurde der jetzige Bürgermeister Rath mit 262 von 287 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister wiedergewählt. Wir gratulieren!

Klosterreichenbach, 9. Febr. Ein bedeutender Sohn unserer Gemeinde ist durch einen bedauerlichen Unfall aus dem Leben geschieden. Mit Karl Wähleisen, der am 7. Februar 1867 hier geboren, ist einer der bedeutendsten und erfolgreichsten Schreiner- und Maschinenbauingenieure dahingegangen, der noch unter Omar Wergenhaller in Baltimore, seit 1890 selbst am Ausbau und an der Entwicklung der Vintotype (Schiffen) 1898 leitete er nach Deutschland zurück und übernahm hier die Fabrikationsleitung der Vintotype in der Berliner Maschinenbau-Gesellschaft Schwarzkopff. Unermüdet, ohne sich die nötige Erholung zu gönnen, war er tätig. Auf der Erholungsreise nach dem Schwarzwald stürzte er durch einen unglücklichen Unfall aus dem fahrenden Schlafwagen und verunglückte tödlich.

Freudenstadt, 9. Februar. (Grippe.) Eine Uebertragung erlebten die Besucher des gestrigen katholischen Vormittagsgottesdienstes. An Stelle des erkrankten Stadtpfarrers hatte der Bischof selbst, der vormittags mit Begleitung von Rottenburg angekommen war, die Predigt übernommen. — Auch in dem evangelischen Gottesdienst mußte infolge Erkrankung des Pfarrers in letzter Stunde eine Aenderung eintreten. Die Grippe hat in vergangener Woche stark um sich gegriffen — an der Replerschule mußte

am Samstag wegen Erkrankung von sechs Lehrern der Unterricht ausfallen —, doch kann man nach verschiedenen Anzeichen hoffen, daß die Grippe im Abklingen begriffen ist.

Freudenstadt, 9. Februar. (Leichter Brandfall.) Am Samstag vormittag gegen 11.30 Uhr wurde die Weberschmiede in die Schwannstraße gerufen, wo im Hause des Güterbeförderers Wirth im Dachstuhl Heu anscheinend durch Selbstentzündung ins Glöhen geraten war. Die Gefahr war bald beseitigt; nach einstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

Neuenbürg, 9. Februar. Im Bahnhof ereignete sich heute vormittag eine kleine Störung, indem vom Arbeiterzug, der in Pforzheim um 7.20 Uhr ankommen soll, zwei Personenwagen entgleisten. Der Zug fiel aus. Der nächste kam hier mit 20 Minuten Verspätung an, Personen kamen nicht zu Schaden.

Birkenfeld, 9. Februar. An der Ballanstafel wurden die dort angebrachten Geländertafeln mit aller Gewalt von röhren Büchsenhänden weggerissen. Die Zerstörungen schrien nach Sühne und es ist Pflicht der hiesigen Einwohnerschaft, an der Entdeckung der Täter mitzuwirken und dieselben wegen Sachbeschädigung der gerechten Strafe zuzuführen. Die Namen dieser bösen Buben gehören veröffentlicht, so daß jeder anständige Mensch mit Verachtung sich von ihnen abwendet.

Wiesentzen, O.A. Horb, 9. Februar. Die gestrige Bürgermeisterwahl wies eine sehr gute Beteiligung auf. Von 287 Wahlberechtigten haben 248 abgestimmt. Davon entfiel der leiberrige Bürgermeister Joseph Raff 209 Stimmen und sein Gegenkandidat Eugen Kreidler 29 St. Raff ist somit wiedergewählt.

Bieringen, O.A. Horb, 8. Februar. (Mutige Lebensrettung.) Als sich dieser Tage Kinder mit Schlittensfahrten vergnügten, fuhr ein sieben Jahre altes Mädchen das steile Ufer hinab und gelangte in den Neckar. Die 13 Jahre alte Schülerin Theresie Albus, Tochter des Maurers Anton Albus, hatte die Gefühlsgegenwart, in den Neckar zu springen und das bereits unter sinkende Kind herauszuziehen.

Esingen, 8. Februar. (Politik in der Schule. — Speisung Erwerbsloser.) Der Gemeinderat befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Mißbrauch von Schulkindern zu politischen Zwecken durch einen hiesigen Lehrer. Der Lehrer hatte bereits einmal seinen vorgelegten Stellen versprochen, diesen Mißbrauch zu unterlassen, das Versprechen aber vor kurzer Zeit wieder gebrochen. Es wurde beschlossen, sich nunmehr wegen dieser Sache an die Oberschulbehörde zu wenden. — Freitag früh 11 Uhr übernahm die Arbeitervereinsleitung die Arbeitslosen in der Wärmehalle mit einem vollständigen Mittagessen, bestehend aus je einem halben Pfund Rostfleisch mit Kraut, einer Leberwurst und einer großen Kanne Most, außerdem zwei großen Brotlaiben. Von den vierzig anwesenden Personen sind alle satt geworden.

Laupheim, 8. Februar. (Streit unter den Bäckern.) Die hiesigen Bäcker sind laut „Schwäb. Volksbote“ zur Zeit in zwei Lager gespalten. Der eine Teil sucht seine Ware durch Häufeln in der ganzen Stadt an den Mann zu bringen, während der andere Teil bis jetzt grollend diesem Treiben zuschaut, aber der Not gehorchend, nun auch zu diesem System übergehen muß. Vom gesundheitl. Standpunkt aus ist es zu verwerfen. Wer zuerst an die Reihe kommt, sucht die beste Ware heraus, während die letzten nur zusammengedrückte Brote erhalten.

Stuttgart, 9. Febr. (Selbstmord eines Schülers.) Am Freitag nahm sich ein 13jähriger Realschüler, Sohn eines Bahnbeamten, während der Abwesenheit der Eltern in einem Hause der Kleintierstraße durch Einatmen von Gas das Leben. Angst vor dem Sigherbleiben trieb den Schüler in den Tod.

Schwendi O.A. Laupheim, 9. Febr. (Neuheit.) Einem hiesigen jungen Burschen ist es gelungen, einen Motor-Schlitten zu konstruieren mit einer Stundengeschwindigkeit von 20 Kilometern. Dieser raste am Samstag abend durch unseren Ort, bergauf und bergab, begleitet von der Jugend, angefaucht und bewundert von allen anderen.

Güglingen O.A. Bradenheim, 9. Febr. (Beide Füße abgehauen.) An der Haltestelle Güglingen der Jaberghausbahn ereignete sich ein furchtbares Unglück. Dem Jungschaffner Wilhelm Conzmann aus Eibensbach wurden beide Füße abgehauen.

Göppingen, 9. Febr. (Betriebsunfall.) Am Samstag abend wurde in einer hiesigen Lederfabrik ein auswärtiger Arbeiter bei Bedienung des Aufzuges durch einen Hautständer gegen die Aufzugswand geklemmt und ihm der Brustkorb eingedrückt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Untersuchung ist eingeleitet.

Hohenheim, 9. Febr. (Von der Landwirtschaft.) (Hochschule.) Wie Auslandsblätter berichten, will Prinz Lennard von Schweden vom kommenden Frühjahr ab in Hohenheim landwirtschaftlichen Studien obliegen, die sich auf einige Semester erstrecken werden.

Aus Baden

Worzhelm, 9. Februar. Beim Holzholen im Kanzlerwalde verlor die in der Jahnsstraße wohnende Frau Ida Gall im Sommer 1915 ihren Trauring. Alles Suchen nach ihm war vergebens. Die Frau war nicht wenig überrascht, als die Tage ein hiesiger Arbeitsloser den Ring bei ihr abgab. Der Mann hatte am Sonntag einen Spaziergang durch den Wald gemacht und dabei den aus dem Boden herausragenden Ring plötzlich blinken gesehen. Er brachte den Fund zunächst zur Polizei, wurde dort aber auf Grund der Inskript, die der Ring innen trug, an Frau Gall verwiesen. Diese weinte Freudenstränen beim Anblick des über fünfzehn Jahre vermissten, aber völlig unbeschädigt gebildeten Trauringes.

Ettingen, 9. Februar. Die in der früheren Pulverfabrik bei St. Johannes an der Rörcherstraße errichtete Geflügelfarm stand gestern abend plötzlich in Flammen. Die Spritze der Ettinger Feuerwehr war eingetroffen, so daß man gezwungen war, eine Handpumpe zu holen. Mittlerweile ist der Stall ausgebrannt und 200 Hühner sind umgekommen. Der Schaden ist bedeutend.

Prälat Frohmeser †

Stuttgart, 9. Febr. Im hohen Alter von 83 Jahren ist Prälat Frohmeser in Stuttgart an den Folgen einer Grippe gestorben. Geboren am 5. Februar 1848 in Zubinsburg, durchlief er Seminar und Stift und legte 1870 die erste theologische Dienstprüfung mit hervorragendem Erfolg ab. Nach mehrjähriger anständiger Verwendung wurde er 1878 Dechant in Kaitlingen und von 1881 bis 1887 Professor am Schullehrerseminar in Regold. Dann wurde er als Konsistorialassessor ins Konsistorium berufen, wo er vorwiegend mit Schullehreraten betraut war, 1905 wurde er zum Generalsuperintendenten von Keutlingen ernannt. Er war ein Mann von umfänglichem Wissen, der sowohl in Schul- als Kirchenangelegenheiten auf den verschiedensten Gebieten Großes geleistet hat. Auch im Ruhestand, in den er 1913 eintrat, hat er nicht nur wissenschaftlich weitergearbeitet, sondern war mehrfach noch als Pfarrverweser tätig. Die Landeskirche hat mit seinem Tod viel verloren. Er war eine schlichte Persönlichkeit, die nie von sich reden machen wollte. Die Beerdigung findet Mittwoch, 11. Februar, statt.

Ueber 300 000 Arbeitslose in Württemberg und Baden

Die Zahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern als arbeitsuchend vorgemerkt waren, hat in der letzten Januarhälfte dieses Jahres erstmals das dritte Hunderttausend erreicht. Einschließlich eines etwa auf 4 bis 5 p. h. zu schätzenden Anteils von Leuten, die noch in Arbeit standen, betrug die Gesamtzahl der eingetragenen Personen am 31. Januar 311 383; in den Wintern 1929 und 1930 hatten die Höchstzahlen bei 200 000 gelegen. Von den einzelnen Berufsgruppen war das Baugewerbe mit 61 000 Mann die Metallindustrie mit 50 000 Personen das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe mit 44 000, die Gruppe der ungerichteten Arbeiter ohne die Bauhilfsarbeiter mit 40 000 und die Holzindustrie mit 22 000 Personen zahlenmäßig am meisten beteiligt; auch die Zahl der Stelleninhabenden aus den Angestelltenberufen betrug fast 20 000 Personen.

Die Gesamtzahl der Unterhüteten liegt um 26 978 Personen oder um 16.1 v. h. von 167 863 Personen (141 932 Männer, 25 931 Frauen) auf 194 841 Personen (157 238 Männer, 37 603 Frauen) davon kamen aus Württemberg 86 000 gegen 75 814 und aus Baden 108 835 gegen 92 049 am 15. Januar 1931.

Vom Württ., Bayern- und Weingärtner-Bund

Stuttgart, 8. Febr. In der im Detzko Christoph abgehaltenen Landesversammlung des Württ., Bayern- und Weingärtnerbundes wurde Dekonomietat Vogt einstimmig zum Bundesvorsitz wiedergewählt. Es wurde eine Rundschau angenommen, die sich an die Mitlieder, Freunde und Gesinnungsgenossen wendet und die neben bereits bekannten Programmpunkten und Forderungen folgendes ausführt: „Von einer Vermehrung des Papiergeldes durch das sogenannte „Insole Geld“ versprechen wir uns keine Besserung, sondern eine neue Geldentwertung und neue Schwierigkeiten im Geldverkehr. — Zum Schutze nach außen muß die Entlohnung im Innern kommen. Wir haben in den Haushalts des Reichs, der Länder, der Amtsprüfungskassen und der Gemeinden in den letzten Jahren weit über unsere Verhältnisse gelebt. Nachdem wir nach dem Krieg eine übermäßig hohe Beamtenmehrung vornahmen, haben wir im Jahre 1927 eine Besoldungsordnung geschaffen, die unhaltbar ist. Die Pensionen sind in der heutigen Höhe untragbar. Schnelle Revision und Anpassung der Gehälter und Löhne an die Verdienstmöglichkeiten der anderen Stände und die Aenderung unhaltbarer Bestimmungen sind mit allen Mitteln anzustreben. Wir können auch dann nicht, wenn die Kosten des Youngplans, den wir nach wie vor bekämpfen, wegfallen würden, auf eine rasche Umwälzung der Beamtenbesoldung verzichten. Ein Volk wie das deutsche kann die hohen Einkommen, die in den letzten Jahren bei Beamten und in manchen freien Berufen sowie in der Industrie Mode geworden sind, auf die Dauer nicht aufbringen. Mit der Austerität zur Einigkeit im Landvolk, die allein die Macht schafft, ohne die es kein Recht rede, schießt die Rundschau.“

Die württ. Förster seien das Sparnackten

Am Sonntag fand im Hotel Vinzenz eine außerordentliche Hauptversammlung des Vereins württembergischer Förster statt, die zu den Ausübungen des Reichspostkommissars über die württembergische Forstverwaltung Stellung nahm. Der erste Vorsitzende, Förster Boh-Heidenheim läutete u. a. aus, durch die in dem Spargutachten ausgedrückte Unterbewertung der württembergischen Förster sei die württembergische Försterschaft sehr erregt worden. Die württembergischen Förster wären erbost, wenn sie dieses „unrichtige Gutachten“ ohne weiteres hinnehmen würden. Der Förster müsse innerhalb seiner Dienstregeln vollständig selbstständig handeln. Die Förster seien mit Entschiedenheit davon überzeugt, daß durch die Darstellung des Oberförstersystems in dem Gutachten die Öffentlichkeit irreführt werde und daß sie dadurch zu reinen Waldarbeitern gestempelt würden. Die großen Einsparungen würden auf die Dauer nicht durchgeführt werden können. 80 Prozent der Forstbestände müßten heute auf künstlichem Wege verjüngt werden. Zum Schluß betonte der Vorsitzende, daß vor allem eine Aenderung der Dienstvorschriften der württembergischen Förster gefordert werden müsse.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Beleid des Reichspräsidenten zur Erdbebenkatastrophe auf Neuseeland. Reichspräsident von Hindenburg hat dem König von England anlässlich der Erdbebenkatastrophe auf Neuseeland seine und des deutschen Volkes warme Anteilnahme übermittelt. König Georg hat darauf dem Reichspräsidenten telegraphisch geantwortet.

Brandkatastrophe in einer kalifornischen Herdehau. In einer Herdehau in Oakland brach ein Brand aus, der die Ausstellungshallen einäscherte. 3 Mann und etwa 20 Pferde kamen in den Flammen um. Die verunglückten Tiere schlüpfen in den Ställen wie rappend um sich. Einige Pferde verunglückten beim Ausbrechen. Sie wurden von der Polizei erschossen.

Die Kältewelle in der Schweiz. In der ganzen Schweiz ist es in den letzten Tagen erheblich kälter geworden. In den Bergen des Neuenburger Juras wurden bis 33 Grad Kälte gemessen. In Bern sank die Temperatur auf 15 Grad. Viele kleinere und größere Seen, wie z. B. der Bieler-See, sind zugefroren.

Aus dem Gerichtssaal

Vergehen gegen das Republikshulgesetz

Stuttgart, 9. Febr. Das Schwurgericht Stuttgart hat heute den Redakteur des R.S.-Kuriers und früheren Redakteurs der R.S.-Zeitung Hans Dahn-Stuttgart, auf Grund eines am 3. September 1930 in dem nationalsozialistischen Wochenblatt, der R.S.-Zeitung, erschienenen Artikels zur Flaggenfrage wegen Vergehens gegen das Republikshulgesetz zu zweieinhalb Monaten Gefängnis und 200 RM. Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hat gegen das Urteil bereits Revision eingelegt.

Verurteilung wegen Verleumdung des Minister Schiele

Burg b. Maderburg, 7. Febr. Wegen Verleumdung des Reichsernährungsministers Schiele verurteilte heute das Große Schöffengericht in Burg den Kaufmann Paul Kropf aus Maderburg bei Stuttgart zu einem Monat Gefängnis. Kropf hat als nationalsozialistischer Agitator in zwei Wahlreden im August 1930 behauptet, Minister Schiele habe noch am 28. März 1930 für sein Gut Schöllene im Kreise Verichow 2 aus Polen 900 Zentner Weizengetreide einführen lassen, um die am nächsten Tage eintretende Zollerhöhung nicht zahlen zu müssen. Der Minister habe dadurch der polnischen Landwirtschaft zu Ungunsten der deutschen geholfen.

Spiel und Sport

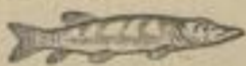
Turnverein Calw 1 — Turnverein Altensteig 1 1:1 (0:1)

Handball. Nach längerer Spielpause gastierte unsere erste Handballmannschaft am letzten Sonntag bei dem Turnverein Calw. Calw von der letzten Verbandsrunde her noch gut bekannt, mußten wir uns doch zwei Niederlagen gefallen lassen, hat gleich zu Beginn wieder mit ihrem flotten Tempo eingeleitet. Altensteigs 1. war sich aber ihrer Lage bewußt und so konnte Calw trotz guter Ballbehandlung nicht auskommen. Der Kampf wogte hin und her und mander gutgemeinte Schuß ging infolge schlechten Stehvermögens auf dem zum Teil vereisten Platz neben das Tor. Nach schönem Zusammenspiel konnte Altensteig durch ihren Rechtsaußen den Führungstreffer einleiten. Calw legte sich nun mächtig ins Zeug um den Ausgleich zu erzielen, was ihn auch kurz nach Halbzeit gelang. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Gut Hell!

Gedenket der hungernden Vögel!

Altensteig.

Billige Fisch-Marinaden:



- Bismarck-Heringe
- Rollmops
- Brat-Heringe
- Gelee-Heringe

in 1 Liter-Dosen
90 ₤

Walkhoff Bismarck-Heringe
in 1 2 4 Liter-Dosen
M. 1.10 2.— 4.—

Holländ. Salz-Heringe Milchner
1 Stück 15 ₤, 6 Stück 85 ₤

Del-Sardinen in Dosen à 35, 50, 60 ₤
Sardellen, Cappern, Salm, Lachs
empfiehlt

Chr. Burghard jr.

Jahre am Mittwoch

zum Markt nach Calw.

Abfahrt Mmerenberg 1/2 Uhr über Martinsmoos.

Georg Seeger, 3 Verenberg.

Schwer belastet sind Sie

durch das Winterleben mit Stoffwechsel-Schlacken: Darm- und Bakterienlasten. — Mangel an Vitam. B, Eisen, Magnesium u. Schmelze, Kopfschmerz, Schwindel, Beklemmung, Hautjucken, Ausschlag usw. sind die Zeichen der Giftwirkung.

Wacht j g!

vor dieser Selbstvergiftung, die vor allem auch die Blutgefäße schädigt und zu

Hämorrhoiden, Venenentzündung, Arterienverkalkung führt. Wenige Wochen wiederholt regelmäßig

Sani Drops

genommen — das räumt gründlich mit den Schlacken und Giftstoffen auf und stimmt

Verdauung, Stoffwechsel und Blutbeschaffenheit in natürlicher Weise durch ungiftige Pflanzenstoffe um.

Die ganze Entschlackungsgang kostet Mk. 3.20.
In allen Apotheken, sicher in den Apotheken zu Altensteig, Halterbach und Pfalzgrafenweiler.

Wintersport im Schwarzwald. Von wichtigen wintersportlichen Veranstaltungen ist hervorzuheben der Felsenabfahrtslauf des Skiclubs Schönau. Die Strecke führte von der Belchenhöhe (1415 Meter) bis hinunter nach Schönau (512 Meter) und wies eine Länge von 8 Kilometer auf. Der vorjährige Sieger und Titelverteidiger Seibersbach-Schönau war auch diesmal wieder der erste und benötigte für die Strecke nur 15,24 Minuten (im Vorjahr 17,15 Minuten). Auf der neu hergerichteten Kletterbahn in Hintergarten fanden Sprungetrennen statt.

Handel und Verkehr

Weizen

Berliner Produktendörse vom 9. Febr. Weizen märk. 285 bis 287, Roggen märk. 150—158, Braugerste 204—213, Futtergerste 190—204, Daler märk. 129—140, Weizenmehl 30.25—37.50, Roggenmehl 23.50—26.50, Weizenkleie 11—11.25, Roggenkleie 9.50 bis 10, Viktorienbrot 21—26, keine Esserorten 22—24, Futtererden 19—21. Waage in London: Weizen.

Stuttgarter Produktendörse vom 9. Febr. Ausl.-Weizen 35 bis 37.25 (34.75—36.75), Weizen 26.50—28.25 (26.50—28) Gerste 20.50—22 (20.50—23.50), Daler (14.50—15.50), Weizenmehl 44.50 bis 45, Brotmehl (32.50—33), Kleie (9.75—10.25), Weizenheu 4 bis 5.50 (4.50—6), Kleeheu 5—6 (5.50—6.50), Stroh (3.75).

Fruchtverste. S a l i n g e n: Haber 8.30, Weizen 13.50 M. — S i e n g e n a. Fr.: Kernen 14.50, Gerste 9.60—9.70, Haber 7 bis 7.10, Weizen 13.40—13.50 Mark.

Fruchtschranne Nagold. (Markt am 7. Februar 1931). Verkauf: 44.00 Jtr. Weizen, Preis pro Jtr. 13.40—14.00 M. 3,10 Jtr. Dinkel, Preis pro Jtr. 10.00 M. 7,34 Jtr. Gerste, Preis pro Jtr. 10.50—11.00 M. 4,80 Jtr. Haber, Preis pro Jtr. 8.00 M. 1,16 Jtr. Ackerbohnen, Preis pro Jtr. 9.00 M. Der Markt war gut besucht, Handel lebhaft. Einige Feinere Weizen und Gerste sind noch aufgestellt in der Schrannehalle. — Nächster Fruchtmarkt am Samstag, den 14. Februar 1931.

Wolfsach, 7. Februar. Der hiesige Gemeinderat genehmigte gestern den Verkauf von 530,13 Jm. Tannen und Fichten sämtlicher Klassen an das Sägewerk Streif Hausach zu 57 Prozent der Landesgrundpreise.

Konkurrenz

Nachlass des f. led. Schreiners Otto Greiner in Dörschbrunn O.M. Walldingen.
Feter Walzer, Schreinermeister in Mengen.
Friedrich Jaumann, Schreinermeister in Böhningen.

Letzte Nachrichten

Furchtbare Familientragödie bei Berlin — Fünf Angehörige und sich selbst erschossen

Berlin, 9. Februar. In der Ortschaft Giesdorf bei Strausberg ereignete sich in der vergangenen Nacht eine entsetzliche Familientragödie. Dort erschoss der 32 Jahre alte Chauffeur Ernest Kallmer seine Frau, seine beiden Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren, sowie die Mutter und die Schwester seiner Frau. Sodann verlegte er seinen ahnungslos von einem Vergnügen heimkehrenden Schwager durch einen Bauchschuß schwer und tötete sich schließlich selbst durch einen Kopfschuss.

Die Aufräumungsarbeiten im neuseeländischen Erdbebengebiet

Wellington, 9. Februar. In Napier sind heute die Leichen von 13 Opfern des Erdbebens gefunden worden. Nur 5 konnten identifiziert werden. Außerhalb von Hastings fand heute ein patrouillierender Schuhmann 2 junge Mädchen auf, die durch die Erlebnisse beim Erdbeben wahnsinnig geworden waren. Sie waren völlig ausgehungert und nicht in der Lage, etwas anderes als ihre Namen anzugeben. Sie haben in einem Hospital Aufnahme gefunden. Schiffszusammenstoß in Japan — Fünfzig Tote? Tokio, 9. Februar. Der französische Passagierdampfer „Portheos“ stieß unweit des Hafens von Kobe mit einer Dampfschiffe zusammen, die sofort sank. 25 Personen wurden gerettet. Es wird befürchtet, daß 50 ertrunken sind.

Gestorben

Waldrunnach: Eva Maria Kusterer geb. Schröder, 75 Jahre alt.
Calw: Wilhelmine Eißig, Lehrers-Witwe.
Baiersbrunn: Lina Häuß, 75 Jahre alt.
Kodi: Luise Kilgus, geb. Koller, 79 Jahre alt.

Mutmägliches Wetter für Mittwoch

Der Einfluß des östlichen Hochdrucks herrscht vor. Für Mittwoch ist zwar zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trodenes und frostiges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig — Michelberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 12. Februar 1931 im Gasthaus zum „Döhen“ in Halterbach stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Jakob Steimle | **Käthe Koller**
Sohn des | Tochter des
David Steimle | Michael Koller
in Altensteig | in Michelberg

Nachhochzeit findet am Sonntag, den 15. Februar in der „Sonne“ in Michelberg statt.
Kirchgang um 1/2 1 Uhr in Halterbach.

In 3 Tagen

Nichtraucher

Kunstwerk kostenlos!
Sanitas-Depot, Halterbach 6.425 Z.

Einspanner!

Einen neuen

Herrenschlitten

haben billigst zu verkaufen
Fezer & Frey, Sägewerk Pfalzgrafenweiler.

Waschmaschine

(mit Wassermotor)
fast neu, samt Windmaschine und Wasserhahnen, für 100 M. zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Das Faschingsheft

DAS MAGAZIN

mit dem Preisausschreiben für die besten Faschingsphotos und vielen amüsanten Beiträgen und Bildern

Preis 1 Mark Soeben erschienen

DAS MAGAZIN DR. EYSLER & CO. GMBH · BERLIN

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.

Ettmannsweiler.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwester, Urgroßmutter, Großmutter u. Schwiegermutter

Barbara Gurrbach

Witwe, geb. Koller

gestern früh 4 Uhr im Alter von beinahe 75 Jahren nach kurzem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Gurrbach.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 1 Uhr.

Altensteig.

Danksagung.

Heimgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen

Wilhelm Frik

sagen wir allen herzlichsten Dank, die während seines Leidens und beim Hinscheiden in Liebe und Ehre seiner gedachten und uns Teilnahme erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bau oder Kauf von Häusern

Ablösung teurer Hypotheken

durch die „Schwaben“, Hypothekenablösungs- und Baupar. A.G. Ulbingen.
Ankunft über die günstig gestellten Bedingungen und die Wartezeit erteilt

Emil Schaal, Klosterreichenbach.

